

Santrauka

Dauguma Lietuvos archeologų, tyrinėjusių prekybinius ryšius, savo dėmesį koncentravo į tarptautinės prekybos kelius, o aptardami vietines tranzito trasas akcentavo vandens (upių) svarbą. Latvių tyrinėjimai, naujausi Lietuvoje pasirodę darbai verčia manyti, kad prekybiniai kontaktai didžia dalimi (o gal ir didžiausia dalimi) buvo realizuojami sausumos ar mišriais (sausumos-vandens) keliais.

Vėlyvajame geležies amžiuje (ypač X-XII a.) baltų gentys dabartinėje Lietuvos teritorijoje nevienodai aktyviai dalyvavo ir jautė prekybinius kontaktus. Daugiausia importo, pirklių kapų, užfiksuota Vakarų Lietuvoje ir ypač kuršių genties teritorijoje. Kaip rodo dirbinių tipai, kuršiai, pietvakariniai žemaičiai labiausiai iš kitų genčių jautė Baltijos prekybos sistemos įtaką. Tam svarbų vaidmenį suvaidino ir Lietuvos pajūryje egzistavę centrai – Palanga ir Žardė, per kurias atvežtos prekės, žaliava ir iš jos pagaminti dirbiniai paplito į kitų genčių teritorijas.

Importas žiemgalių, šiaurinių žemaičių teritorijoje leidžia išskelti prielaidą, kad šis baltų regionas tampriau buvo surištas su Dauguvos prekybos keliu, kuriuo pateko Rytų slavų, Arabų kraštų dirbiniai.

Importuotų archeologinių dirbinių kartografavimas, archeologinės medžiagos vertifikavimas su turimomis rašytinėmis žiniomis leidžia rekonstruoti tokias pagrindines prekybinių kelių kryptis krašto viduje:

1. Sambijos pusiasalis – Kuršių nerija – Klaipėdos apylinkės (Žardė?) – Palanga – Laivių-Imbarės regionas – Grobinės kryptimi.
2. Ši trasa vedė nuo Latvijos pajūrio (Grobinės) pro Mosėdį, Laivius – Imbarę – Godingą – Akmenskinę į Centrinę Žemaitiją ir toliau Betygalos kryptimi.
3. Šis kelias praėjo Ventos baseinu ties Ventos–Varduvos santaka šakojosi dviem kryptimis: viena – pro Griežę, Siraičius, Akmenskinę, kita vedė į Šiaulių žemės centrą – Salduvos pilį.
4. Šis kelias prasidėjo Klaipėdos apylinkėse (nuo Žardės?) ir vedė į Lamatos žemės centrą Skomantus, toliau Kvėdarnos-Paragaudžio kryptimi.
5. Istoriografijoje dažnai akcentuojamas Nemuno-Jūros kelias. Nemuno žemupio kaip svarbiausio prekybos trakto vertinimas kelia abejonių. Neatmetant galimybės, kad tokia trasa ankstyvaisiais viduramžiais egzistavo, labiau tikėtina, kad importas į pietvakarinę Žemaitiją pateko mūsų paminėtu keliu pro Lamatą arba keliu vedusiu iš Sambijos pusiasalio link Nemuno-Jūros santakos.
6. Rekonstruoti kitus Žemaitijos kelius dėl duomenų stokos sudėtinga. Neausūs archeologiniai radiniai, vėlyvesni rašytiniai šaltiniai leidžia manyti, kad vienas kelias iš Kvėdarnos apylinkių pro Tverus, Paršpilį vedė link Varnių ir įsijungė į keliąėjusį iš Akmenskinės Betygalos link. Kita trasa galėjo kirsti Žasną, Kaltinėnus, Betygalos kryptimi.

Die Elemente der historischen Ethnographie der Prussen sind in der Fachliteratur bislang noch nicht ausführlich behandelt worden. Die Tracht und der Schmuck der Frauen im Land der Ästier aus der Zeit des römischen Einflusses ist den Trachttraditionen der Ostgermanen analog und war bisher nur von W. Gaerte beobachtet worden (Gaerte 1925: 107-211). Die spätere Kleidung der Bewohner des Prussenlandes ist den Archäologen nicht bekannt.

Bei west- und zentrallitauischen Frauen kann man die Tradition beobachten, daß sie seit dem 5. Jh. das Festschultertuch mit einer Paarstecknadel befestigen (1987: 160). Die Nadelzweispännigkeit, charakteristisch für die Westbalten der Mitteleisenzeit, konnte zum ersten Mal im Samland in einem Frauengrab des 1.-2. Jh. bei Kunterstrach gefunden werden (Heydeck 1909: 207-216). Die zentraleuropäische Herkunft dieser Stücke der ästischen Frauentracht in Betracht ziehend, gibt es auch entsprechende Parallelen zu früheisenzeitlichem Material westlich der Weichsel (Rading 1939: 102; Abb. 101). Form und Ornamentik der Fibeln des 1.-4. Jh. zwischen Nogat und Memelfluß sind den Funden germanischer Altertümer ähnlich (Almgren 1923: 71-99).

Nach den Ausgrabungen am Hünenberg bei Rantau wurden um die Mitte des 5. Jh. die kalzinierten Frauenknochen mit einem Kleid überdeckt, was aufgrund der Lage der Spangenfibeln oder der Fibeln der Gruppe A. VI in den Komplexen festgestellt werden konnte (nach O. Almgren) (Schulze 1977: 436-440). Das kleine Ausmaß dieser Sachen und die Entfernung zwischen den Fibeln (in situ – etwa bis 25 cm) zeigen die Zugehörigkeit dieser Gräber zu den Frauen. Wahrscheinlich war die Frauentracht des Samlandes der Tracht der Träger der Willenberg-Kultur am Anfang der Prussen-Kultur ähnlich (Stufe Liubowidz). Sie bestand aus einer zweiteiligen "Tunika" aus Wolle, die gewöhnlich an den Schultern mit symmetrisch stehenden Fibeln (die Nadelspitzen – nach oben) befestigt wurde (Tempelmann-Mączńska 1988: ryc. 16). Ziemlich häufig findet man in samländischen Gräbern zwischen den Fibeln bis zu drei Stück gläserner oder bronzener Perlen liegen. Dies ist ein Unterscheidungsmerkmal zu den willenbergischen Frauenschmucktraditionen, bei denen zwischen den Fibeln am Hals komplette Ketten aus zahlreichen Glas- oder Bernsteinperlen getragen wurden. Im Dekor der samländischen Frauenfibeln des 3. bis Anfang des 4. Jh. überwiegen die willenbergischen Elemente. Die Frauengewänder des 5. Jh. enthalten prussische Details, die sogenannten "armen" Gürtel mit seltenen Blechen im Stil "Sösdala" (Tempelmann-Mączńska 1989: 92). Die Schnallen der "Tuniken"

des 5.-6. Jh. haben gewöhnlich ein kleines Ausmaß. Seit dem 6. Jh. erscheinen die tordierten Halsringe wie ein Attribut der prussischen Frauen (Kyako 1990: 16-18).

Die spiralförmigen bronzenen Fingerringe, so charakteristisch für Frauengewänder seit dem 3. Jh., sind seit Mitte des 5. Jh. selten. Bis zum 7. Jh. reichen alle besprochenen Details der prussischen Frauentracht zurück auf Artefakte der Zeit der römischen Einflüsse. Leider gibt uns der Ritus der Prussen des 7.-9. Jh. keine Hinweise für eine Rekonstruktion der Frauentrachten. Sicher ist jedoch, daß ihre ethnographische Eigenart die spezifische Kombination von Brustschmuck, tordiertem Halsring und kleinem Schlaufenring ist. In der modernen archäologischen Wissenschaft hat sich die wohl richtige Meinung über den Einfluß des prussischen Frauen-Zubehörs im 5. bis Anfang des 6. Jh. auf entsprechende Teile der materiellen Kultur Süd-Ost-Schwedens herausgebildet (Tyszynska 1988: 180-182).

In der Tracht des prussischen Mannes aus der Völkerwanderungszeit wird der Mantel von einer großen Fibel gehalten. In den Gräbern wurden solche Fibeln nicht durch rituelle Imitationen ersetzt. Sie entsprechen folgenden Typen: Fibeln mit gerilltem Rücken (Mitte des 4. bis Mitte des 5. Jh.) (Bitner-Wróblewska 1992: 32-34), Sternfußfibeln (Ende des 4. bis Mitte des 5. Jh.) (Bitner-Wróblewska 1989/90: 68), Armbrustsprossenfibeln (6. bis Anfang des 8. Jh.), runden Blechfibeln mit konzentrischem Ornament, das aus kleinen Kreisen besteht (7. bis Anfang des 8. Jh.). Diese Fibeln, am meisten die runden Blechspangen, gelten als das ethnographische Zeugnis für die prussischen Männer im 5. bis Anfang des 8. Jh.

Im 7. Jh. wurde der prussische Männergürtel durch Einflüsse aus der masurenischen Kulturgruppe verändert. Der Gürtelverschluß des samländisch-pogesanischen Gefolgsmannes erhält bis zum Anfang des 8. Jh. mehrere Metallauflagen (sehr oft mit durchbrochenem Ornament, dessen Teile und Gesamtkomposition ihren Ursprung in der provinzial-römischen Kunst Pannoniens hat) (Okulicz 1976: 208, ryc. C). Am Gürtel selbst wird zusätzlich der Schulterriemen für das einschneidige Schwert befestigt, dessen Schneide auf germanische und awarische Weise gefertigt wurde (Urbańczyk 1978: 126, 127). Daneben werden große Bleche für die Befestigung der Portepees angebracht (Pietrzak 1977: ryc. 5 c), an die man vertikal das Messer im Holzheft hängt.

Zum Männergewand der Prussen des 5. bis Anfang des 8. Jh. treten der Halsring (meistens aus glattem Draht), der Spiralfingerring (bis zum Anfang des 8. Jh.) und die große Glas- oder Bernsteinperle hinzu. Letztere könnte als Amulett am Messer benutzt worden sein; es gibt dazu analoge Fälle (Menghin 1983: 118, 183, 194, 197). Als Resultat fremdethnischer Einflüsse (zum Beispiel aus West-Masuren) haben sich die Kostüme der prussischen Männer und Frauen in der Völkerwanderungszeit der Tracht anderer "barbarischer" Stämme Zentraleuropas angenähert (Adler 1977: 77) (Abb. 1).

Die einzige Darstellung des Äußeren der Prussen in etwa dieser Zeit sind die Figuren am berühmten "Ring von Strobjehnen" (Abb. 2, 1, 2). Er wurde 1798 beim Ackerbau in der Nähe des heutigen Kulikovo (Nord-Samland) gefunden und stammt von awarischen Künstlern an der Grenze des 7.-8. Jh. (Kyako 1991: 139). Nach dem "Ring" zu schließen, bestand die Kleidung der prussischen Reiter aus einem Hemd und kurzer Hose. Die Prussen trugen die Stiefel in der Weise von slawischen "postoly". Diese Kleidung wie auch die Ausrüstung (kurze einschneidige Schwerter ohne Parierstange und kleine runde Reiterschilder) unterscheidet sich nicht von dargestelltem awarischen Accessoire.

Die prussische Archäologie des 8.-9. Jh. gibt kaum Informationen über Frauen-Zubehör. Das hängt mit der gesamten rituellen Verbrennung der Frauen mit ihren Männern inklusive ihrer Bekleidung zusammen. Nur aus den Funden des 11. Jh. sind verschmolzene Glasperlen, fragmentierte Kopfreifen aus Bronze oder Lederriemen mit silbernen Beschlägen (Kulakov (kyrill.) 1985: 17) bekannt (Abb. 3). Eine Ausnahme hiervon bilden nur die reichen Grabkomplexe der gotlandischen Frauen aus der Umgebung der Handelszentren Truso und Kaup. Aber deren Zubehörtradition bedeutet keine Erweiterung für die Tracht der prussischen Frauen (Ginters 1981: 44).

Das Männergewand der Prussen seit Mitte des 10. Jh. kann leicht rekonstruiert werden. Seit dieser Zeit wurden die Grabbeigaben unverbrannt beigelegt. Zunächst fällt in einem der Komplexe die einzige Hufeisenfibel von großem Gewicht und mit Spiral- oder Rautenenden auf. Am Anfang des 11. Jh. erscheinen die ersten silberbedeckten bronzenen Fibeln von "Kurischem Typus". Sie verändern sich im 12. Jh. zu Hufeisenfibeln mit tordiertem Korpus (Kulakov (kyrill.) 1990: 24, 25). In den Gräbern der Prussen, Lamaten und Skalwen sind solche Fibeln bei den Skeletten in großer Zahl vorhanden.

Die prussischen Kriegergürtel aus dem 10.-11. Jh. werden mit einer massiven, leierförmigen Schnalle befestigt. Nach den Yrzekapynis-Funden dekorierte man die Gürtel im 10. Jh. mit bronzenen oder silbernen Beschlägen mit orientalisierten Ornamenten. Das ist charakteristisch für die spätere Wikingerzeit im gesamten Baltikum.

Das Äußere des Teilnehmers der prussischen Gefolgschaft vom 10. bis Anfang des 11. Jh. (Abb. 4) unterscheidet sich sehr wenig vom Wikinger-Gewand aus Birka (Kirpienikow, Dubow, Lebedev (kyrill.) 1986: 255-276). Der Ursprung dieses Gewandes kann wahrscheinlich mit den Darstellungen am "Ring von Strobjehnen" aus dem Prussengebiet (im Falle von awarischen "Pumphosen") verbunden werden. Die Traditionen der Wikinger-Tracht leben in Ost-Europa im polnischen und russischen Zubehör (zum Beispiel bei der Zarenwache "rynda" (kyrill.)) weiter.

Form und Ornament der prussischen Waffen des 11. Jh. sind auch mit der Welt der nordischen Krieger eng verbunden (Kulakov (kyrill.) 1982: 186, 187). Der prussische Adel trug bis Mitte des 13. Jh. konische Helme, Ring- oder Spangenanzer und runde, später mandelförmige Schilde.

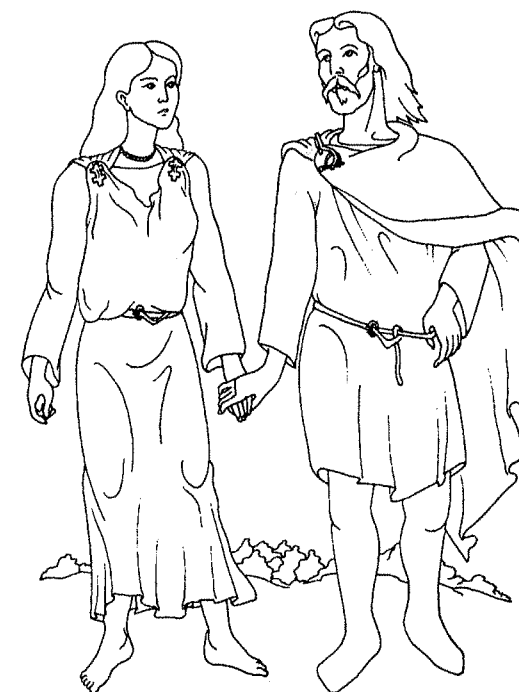


Abb. 1. Die Rekonstruktion der Frauen- und Männergewänder aus Gr. 131 des Flachgräberfeldes Zohpen, ehem. Kr. Wehlau.

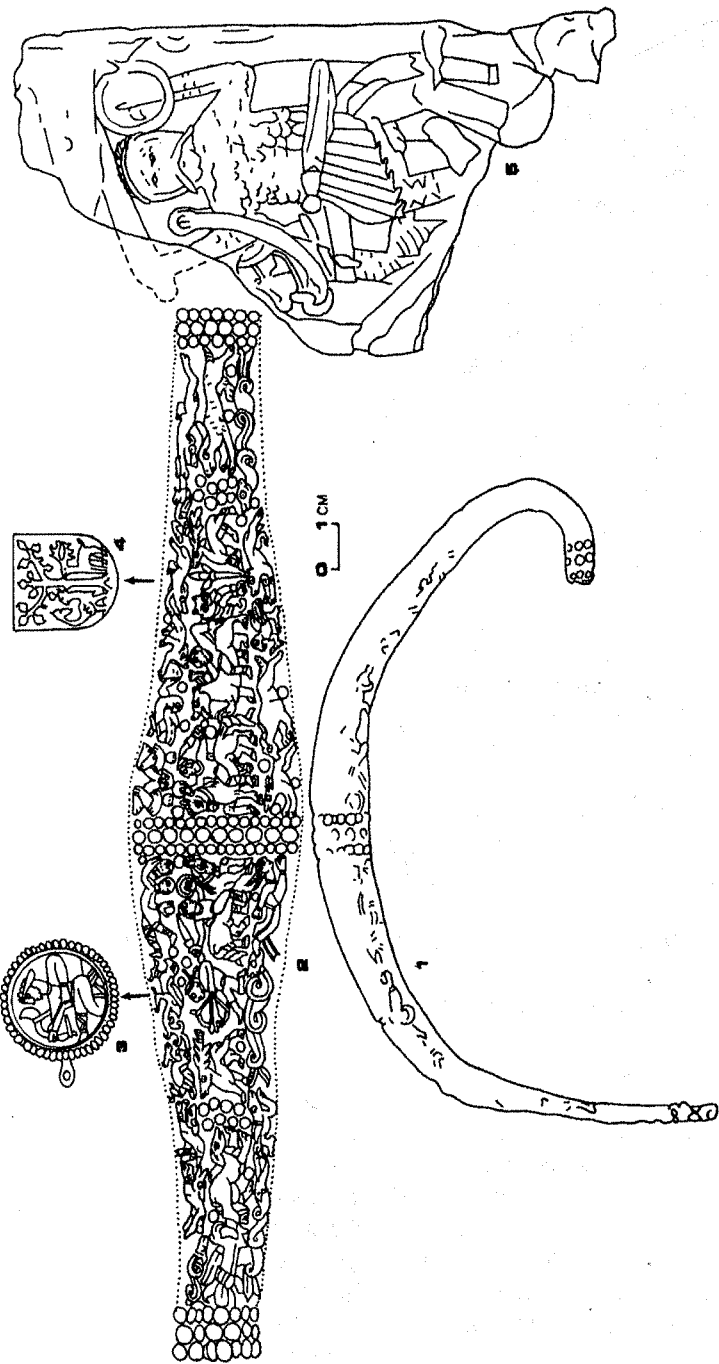


Abb. 2. "Der Ring von Strobbjehnen" mit Darstellungsdetails. 1 - Gesamtblick des "Ringes" (nach M. Ebert), 2 - die Darstellungen am "Ring" (nach M. Ebert), 3 - Spange aus Gr. 144 des awarischen Gräberfeldes Mödling (Österreich), 4 - Wappen der Stadt Braunsberg, ehem. Kr. Heiligenbeil (jetzt - Braniewo), 5 - Relieffragment aus Raption (Derbishyre, England).



Abb. 3. Der Kopfschmuck aus Gr. 141 des Flachgräberfeldes Yrzekapynis, ehem. Kr. Fischhausen in situ (1) und in rekonstruiertem Stand (2).



Abb. 4. Die Rekonstruktion des Äußeren vornehmer Krieger der samländischen Gefolgschaft um die Mitte des 11. Jh. nach Funden in Gr. 16 des Yrzekapynis.

Nach Darstellungen von Gne-sener-Tuhr besteht das prussische Männergewand im 11. und 12. Jh. aus einem langen Leinenhemd ("faldone" nach Adam von Bremen) und aus einer engen Hose (Abb. 6, 1).

Die Hauptquelle für Kenntnisse der Prussen-Tracht im 13. Jh. ist der Fries von Kapitel aus dem Orden-sschloß Marienburg (Abb. 5). Die Darstellung auf der linken Seite des Frieses zeigt uns zwei mit Schwert und Speeren kämpfende Nobiles. Sie tragen Panzer aus Lederteilen und "faldones". Die Ausrüstung ist in etwa dem entsprechenden Material aus dem Polozk-Fürstentum am Ende des 12.-13. Jh. analog (Laskavy (kyrill.) 1992: 4). Das zeigt die enge Verbindung zwischen den Westbalten und den Einwohnern des Hoch-Memel-Bassins.

Der vertikale, profilierte Schild des stehenden Nobil war später sehr bekannt in Preussen (der sogenannte "Prusche Schilde" (Nowakowski 1980: 103) und im gesamten Europa unter dem Namen "pavesa".

Der leichtbewaffnete prussische Bogenschütze im Zentrum der Kapitel-Darstellung trägt einen langen Kaftan nach "türkischer" Art und geschmeidige Stiefel. Letztere sind charakteristisch für die baltische Ethnographie (Samboraitė-Giedrautienė 1990: 5, 6). Solche Trachtveränderung stimmt mit dem Absinken der Temperatur im damaligen Prussenland überein (Gross 1938: 83).

Die Quellen aus dem 16.-17. Jh. belegen die Winterkleidung der Prussen als aus Wollkaftanen und kurzen Stiefeln bestehend. Solche Kleidung tragen die



0 2cm

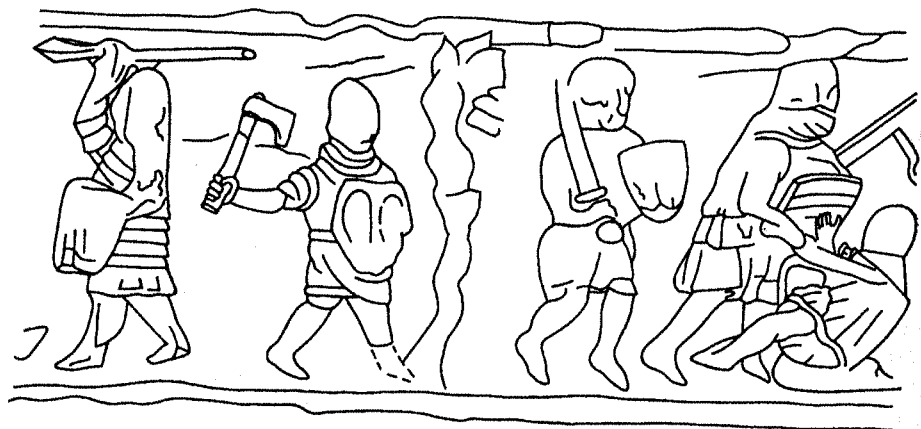


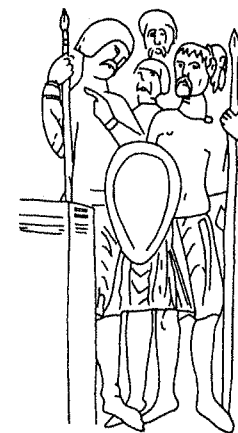
Abb. 5. Der Fries von Kapitel (Ende des 13. - Anfang des 14. Jh.) aus Schloß Marienburg (jetzt Malbork).

Gemeinen und die untere Schicht der Priester ("Wurshaito") (Abb. 6, 2-5). Die Adelpriester tragen weiße Kleidung, Krive-Krivaitis trägt beispielsweise eine reich mit Edelsteinen dekorierte Mütze (Abb. 6, 6).

Nach Schriftüberlieferungen besteht die Sommerbekleidung der Prussen im 16.-17. Jh., wahrscheinlich schon seit dem 13. Jh., aus einem kurzen Hemd bei Männern und langer, leinener Oberkleidung bei Frauen (northe, nortue) (Fischer 1937: 17). Die Mitglieder der heimlichen Gesellschaften tragen auch ein Umschlagtuch oder einen Mantel ohne Metallbefestigung.

Bis zum 13. Jh. verändert sich nicht nur die Kleidung, sondern auch andere Zeugnisse des Äußeren der Prussen. Die Wikinger-Mode verschwindet. Die Männer tragen nun Schnurrbärte und Bärte. An den Steinskulpturen Preussens kann man die Bärte schon seit Ende des 11. Jh. sehen. Die Frauen bekommen eine ganz neue Schmuckkombination: Bandhalsringe und platte Arm- und

Fingerringe. Aber traditionell für die Balten liegt bei den Prussen der Akzent auf der Halsdekoration (Puschkina (kyrill.) 1990: 184) mit wahrscheinlich sakraler Deutung. Die Tracht und der Schmuck der spätheidnischen Prussen im Hochmittelalter zeigen eine Tendenz zur Konsolidierung der westbaltischen materiellen Kulturen.



Ein alter heidnischer Druß.

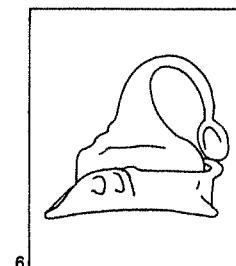


Abb. 6. Die Darstellungen der mittelalterlichen Prussen: 1 - Szene XIII der Gnesener-Domtür (die letzte Messe von Sot. Adalbert) - Anfang des 12. Jh., 2 - ein Mitglied der prussischen Gemeinde (nach M. Weissel, 1599), 3 - prussischer Priester "Wurshaito" (nach H. Maletius, 1561-1562), 4 - prussische Bauern in Sommerkleidung (nach K. Chartknoch, 1684), 5 - prussische Hochzeit (nach O. Magnus, 1565), 6 - Mütze des Krive (nach Ch. G. Podehl).

Bibliographie

- Adler H. 1977. Die Langobarden in Niederösterreich // Germanen, Awaren und Slawen in Niederösterreich. Wien.
- Almgren O. 1923. Studien über Nordeuropäische Fibelformen. Leipzig.
- Bitner-Wróblewska A. 1988/1990. Zapinki z gwaźdźistą i lopatkowatą nozka z południowo-wschodnich wybrzwy Bałtyku // Wiadomości Archeologiczne, T.LI, z. 1.
- Bitner-Wróblewska A. 1992. Cross-Bow Brooches from the Eastern Baltic Basin in the Early Migration Period. The Import of Ideas or Objects? // Contacts across the Baltic Sea. Lund.
- Fischer A. 1937. Etnografia dawnich prusów. Gdynia.
- Gaerte W. 1925. Schmuck und Kleidung in der Frauenmode ostpreussischer Urzeit // Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur, N 21.
- Ginters V. 1981. Tracht und Schmuck in Birka und im ostbaltischen Raum. Eine vergleichende Studie // Antikvariskt Arkiv, Bd. 70.
- Gross H. 1937. Überblick über die Klimaentwicklung Ostpreussens seit der Eiszeit // Altpreussen, Jhrg. 3, H. 3.
- Heydeck J. 1909. Gräberfeld Kunterstrauch // Prussia, Bd. 22.
- Menghin W. 1983. Das Schwert im frühen Mittelalter. Stuttgart.
- Nowakowski A. 1980. Uzbrojenie wojsk krzyżackich w Prusach w XIV w. i na początku XV w. Łódź.
- Okulicz J. 1976. Powiązania pbrzeża wschodniego Bałtyku i centrum sambijskiego z południem w podokresie wczesnorzymskim // Prace Archeologiczne, z. 22.
- Radig W. 1939. Westgermanischer Schmuck der Eisenzeit // Tracht und Schmuck im nordischen Raum, Leipzig, 1. Bd.
- Samboraitė-Gedraitienė D. 1990. Senoviniai baltų rūbai šiandien // Ramuva, (N 2).
- Schulze M. 1977. Die spätkaiserzeitliche Armbrustfibel mit festem Nadelhalter (Gruppe Almgren VI.2) // Antiquitas. Bonn, Reihe 3.
- Tempelmann-Maczyńska M. 1988. Strój kobiety kultury wielbarskiej i jego powiązania z sąsiednimi obszarami // Kultura wielbarska w młodszym okresie rzymskim. Lublin.
- Tempelmann-Maczyńska M. 1989. Das Frauenzubehör des Mittel- und Osteuropäischen Barbaricums in der Römischen Kaiserzeit. Kraków, 1989.
- Tysińska M. 1988. O zapinkach z gąsienicowatym kablakiem w obrębie kultury wielbarskiej // Kultura wielbarska w młodszym okresie rzymskim. Lublin.
- Волкайте-Куликаускаене Р. 1986. Одежда литовцев с древнейших времен до XVII в. / Древняя одежда народов Восточной Европы. Москва.
- Кирпичников А. Н., Дубов И. В., Лебедев Г. С. 1986. Русь и варяги (русско-скандинавские отношения домонгольского времени) // Славяне и скандинавы. Москва.
- Кулаков В. И. 1982. Семантика оружия пруссов // IX Всесоюзная конференция по изучению истории, экономики, языка и литературы скандинавских стран и Финляндии. Тарту.
- Кулаков В. И. 1987. Работы Калининградской области // Археологические открытия 1985 г. Москва.
- Кулаков В. И. 1990а. Древности пруссов VI-XIII вв. Свод археологических источников. Вып. Г 1-9. Москва.
- Кулаков В. И. 1990б. Хронология пруссов VI-XIII вв. (по материалам могильника Суворово) // Istorija. T. 31.
- Кулаков В. И. 1991. Тюрки на Балтике // Материалы по археологии Калмыкии. Элиста.
- Ласкавы Г. В. 1992. Узбраенне воінаў VII-XIII ст.ст. з феодальных сядаб - замкаў паўночнага захаду Полацкай зямлі (на матэрыялах раскопак гарадаішчаў Пруднікі Маскавічы) // Старонкі гісторыі Беларусі. Менск.
- Пушкина Т. А. 1990. Восточно-славянский женский костюм эпохи раннего средневековья // VI Международный конгресс славянской археологии. Москва.

Prūsų kostiumas ankstyvaisiais viduramžiais

VLADIMIRAS KULAKOVAS

Santrauka

Prūsų istorinės etnografijos elementai iki šiol nėra pakankamai tyrinėti, tik W. Gaerte yra pateikęs duomenų apie romėniškųjų laikų prūsų moterų kostiumą ir papuošalus.

I-IV a. segės randamos tarp Nogatos ir Nemuno yra panašios į germaniškus to laiko radinius. I-II a. moters kape Kunterstrauch kapinyne Sambijoje buvo aptikta smeigtukų pora. Tokie smeigtukai yra būdingi vakarų baltams viduriniajame geležies amžiuje. Sambijos moterų kostiumas buvo rekonstruotas pagal Hünenberg prie Rantau radinius. Jis greičiausiai buvo panašus į Willenbergo kultūros Lubowiz periodo moterų kostiumą. Tai buvo dviejų dalių vilnonė tunika, kuri paprastai pečių srityje būdavo simetriškai susegama dviem segėmis. Palyginti dažnai sambių moterų kapuose randama po vieną arba po kelis stiklinius arba žalvarinius karoliukus, tuo tarpu Willenbergo moterų kapuose yra randamos ištisos stiklo arba gintaro karolių apvaros. V-ame amžiuje prūsų moterys nešiojo diržus su metalo plokštelėmis, o nuo VI a. pradėtos nešioti antkaklės. VII-IX a. prūsų moterų kapuose yra randama krūtinės papuošalų, antkaklių, žiedų, tačiau pilnai kostiumui rekonstruoti duomenų per mažai.

Tautų kraustymosi periode prūsų vyrai apsiaustą susegdavo didelėmis įvairių tipų segėmis: žvaigždinėmis kojėlėmis, laiptelinėmis, apskritomis skardinėmis su koncentrišku ornamentu. Kariai nešiojo metalu kaustytus diržus ir perpešes, ant kurių kabindavo vienašmenį kalaviją ir peilį medinėse makštyse, kartais papuoštuose stiklo ar gintaro karoliukais-kabučiais. V-VIII a. vyrų kapuose yra randamos antkaklės, įvjiniai žiedai. To meto vyrų kostiumą įtakojo mozūrų kultūra, be to jis turėjo bruožų, būdingų to laiko centrinės Europos „barbarų“ gentims. Avariškos kilmės VII-VIII a. riba datuojamame radinyje - „Strobjėnų antkaklėje“ prūsų raiteliai vaizduojami su marškiniais ir trumpomis kelnėmis, aukštauoliais batais, panašiais į slaviškus. Jie buvo ginkluoti trumpais vienašmeniais kalavijais ir apskritais raitelių skydais.

VIII-IX a. prūsų degintinių kapų medžiaga yra per menka moterų kostiumui rekonstruoti. Išimtį sudaro Truso ir Kaup apylinkėse rasti turtingi moterų iš Gotlando salos kapai. X a. prūsų vyrų kostiumą jau galima atkurti, nes tuo metu įkapės randamos nesudegusios. Kapuose yra daug pasaginių segių, nuo XI a. pasirodo kuršiams būdingos segės dengtos sidabru. Diržai yra susegami didelėmis sagtimis ir puošiami žalvario bei sidabro plokštelėmis, puoštomis rytietišku ornamentu. Prūso kario kostiumas ir ginkluotė mažai skyrėsi nuo to meto Birkos vikingų aprangos. Prūsų aristokratai XIII a. vid. nešiojo šalmus, šarvus, apskritus, vėliau ovalius „prūsiškus“ skydus, ginklavosi kalavijais ir ietimis. Vienas iš šaltinių to meto prūsų kario kostiumui rekonstruoti yra frizas ant kolonos kapitelio Marienburgo pilyje. Ten pavaizduotas prūsų lankininkas apsirengęs ilgu palaidu drabužiu, panašiu į turkišką kaftaną, avi aulinius batus. Toks kostiumo pasikeitimas atitinka klimato atšalimą to meto Prūsijoje. Pats prūsų pavidalas mažai tepasikeitė - jau XI a. akmeninėse skulptūrose prūsai vaizduojami su barzdomis.

Iki XIII a. prūsų kostiumas mainėsi - išnyko vikingiškos tradicijos, pasikeitė moterų papuošalai, tačiau senos tradicijos vis dar reiškėsi madoje nešioti antkakles, turėjusias, galbūt, sakralinės reikšmės. Viduramžių prūsų kostiumas rodo vakarų baltų kultūrinės konsolidacijos tendencijas.

Pagal XVI-XVII a. šaltinius prūsai žiemą nešiojo vilnonius apsiaustus ir trumpaaulius batus. Viršsenieji žyniai nešiojo baltus drabužius, o Krivė-Krivaitis dar ir gausiai brangakmeniais papuoštą kepuraitę. Vasarą prūsai vyrai vilkėjo trumpais marškiniais, o moterys ilgus lininius viršutinius drabužius.

Baltische Funde an den westlichen Ostseeküsten

VLADAS ŽULKUS

Initiatoren der baltisch-skandinavischen Beziehungen waren, wenigstens bis zum 12. Jh., die Skandinavier, da der skandinavische Export in die baltischen Länder den baltischen Export nach Skandinavien bedeutend überwog. Deshalb galt bis heute das Interesse der baltischen Archäologen nicht den baltischen Funden in der Fremde, sondern nur den skandinavischen Exporten im Baltikum. Die baltischen Exporte nach Skandinavien haben dagegen bislang größeres Interesse bei den westlichen Archäologen erregt (Salmo; Ģinters; Müller-Wille 1988, 1991; Jansson 1995).

Die größte Schwierigkeit beim Behandeln der Frage nach baltischen Exporten an die westlichen Ostseeküsten ist die unfehlbare Identifizierung einiger Gegenstände als baltische. Einige Schmucksachen werden gemeinhin als Schmucksachen "östlicher Herkunft" bezeichnet; ihre Konzentration in den baltischen Ländern ist gewiß groß genug, doch ihr Verbreitungsgebiet ist zuweilen größer als die Grenzen der baltischen Kultur. Außer der Identifizierung der baltischen Funde an den westlichen Ostseeküsten werden in diesem Beitrag folgende Ziele verfolgt: 1) möglichst genau die Herstellungsregion der Gegenstände zu bestimmen, 2) Annahmen zu äußern, auf welchen Wegen – direkt oder durch Vermittler – die Funde aus dem Ost-Baltikum an die westlichen Ostseeküsten gerieten.

Gegenstände baltischer Herkunft treten im Westen nur vereinzelt auf. Ein ziemlich großer Teil von Funden baltischer oder vermutlich baltischer Herkunft aus dem westlichen Teil des Ostseeraums – Südschweden, Südholstein und Dänemark – wurde schon publiziert, doch ein Teil davon befindet sich noch unpubliziert in Museen und ist noch nicht identifiziert.

Einige Funde baltischer Herkunft erreichten den westlichen Teil der Ostsee noch in der römischen Zeit. An den Ostseeküsten und auf den Inseln sind die sogenannten Augenfibeln der prussischen Nebenserie, datiert auf das 1. – 2. Jh., bekannt. Es wird vermutet, daß sich ihre Herstellungszentren in den prussischen Ländern befanden (Michelbertas 110). Das Erscheinen dieser baltischen Gegenstände im Westen könnte mit den aus baltischen Ländern, vor allem aus der Samländischen Halbinsel, über die dänischen Inseln und Jutland nach Westen führenden Hauptwegen des Bernsteinhandels in der römischen Zeit (Wenskus: 40- 64) in Zusammenhang gebracht werden. Eine relativ große Anzahl prussischer Augenfibeln wurde auf der Insel Bornholm gefunden. Auf